

# Zahl der Tagfalter-Arten schwindet

Nabu Barmstedt präsentiert Monitoring-Zahlen aus Vossloch und dem Vielmoor / Schmetterlinge brauchen mehr Blütenpflanzen

Von Peter Jaster

**BARMSTEDT** Seit mehr als elf Jahren zeichnet der Barmstedter Naturschutzbund (Nabu) auf zwei festgelegten Flächen in der Region auf, wie sich die Bestände bei den Tagfaltern entwickeln. Das Ergebnis: „Die langfristige Betrachtung zeigt einen ständigen Rückgang der Artenvielfalt. Daran hatte die Industrialisierung der Landwirtschaft den größten Anteil. Heute erleben wir nur noch Restauswirkungen“, berichtete der Nabu-Vorsitzende Hans-Peter Lohmann vor Kurzem im Humburg-Haus. Dort hin hatte der Nabu zu einem Vortrag über Tagfalter-Monitoring eingeladen. In diesem Sommer habe die Trockenheit zudem den Wuchs der Brennnessel gemindert. Diese Pflanze sei aber wichtig für die Raupen.

Als Ergebnis des Monitorings hielt Lohmann fest: Insekten und Vögel können mit dem Tempo des Klimawandels nicht mithalten. Er hoffe künftig auf mehr Blütenpflanzen für die Falter und mehr Einsicht bei den Menschen. „Wo sich Schmetterlinge fortpflanzen können, ist Platz für Artenvielfalt“, so sein Credo.

Um das Monitoring küm-



In der Region Barmstedt vom Nabu gesichtet: der Schwalbenschwanz. FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

mert sich Monika Lohmann. Auf zwei festgelegten Arealen – eins an der Krückau nahe Vossloch und eins im Vielmoor

„Wo sich Schmetterlinge fortpflanzen können, ist Platz für Artenvielfalt.“

Hans-Peter Lohmann  
Nabu Barmstedt

zwischen Langeln und Hemdingen – zählt sie die Tagfalter einmal pro Woche in der Zeit von April bis Ende September. Notiert werden dabei auch die äußeren Bedingungen wie Lufttemperatur, Bewölkung

und Windstärke. Die Ergebnisse gibt sie über das Internet weiter an das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) an der Uni Leipzig, die in enger Kooperation mit der Gesellschaft für Schmetterlingsschutz zusammen arbeiten. Dort werten Studenten die gemeldeten Daten aus ganz Deutschland aus. Die Bestandsentwicklung der beobachteten Arten erlaubt nach mehr als zehn Jahren Monitoring Rückschlüsse auf Umweltveränderungen. Die Erkenntnisse fließen in zahlreiche Studien und Publikationen ein, etwa den Weltklimabericht des Internationalen

Pflanzenschutzübereinkommens.

Aufgrund der Erkrankung einer Referentin hatte Hans-Peter Lohmann den Vortrag übernommen. In Deutschland gebe es 80 verschiedene Arten von Tagfaltern, die Zahl der Nachfalter-Arten liege um das Zehnfache höher. In ihren Bereichen habe Lohmann 20 verschiedene Arten von Schmetterlingen an der Krückau und 27 im Vielmoor gesichtet. Zum ersten Mal dabei war der Schwalbenschwanz, dagegen sind der Zitronenfalter, der Aurorafalter oder ab Mai der kleine Feuerfalter alte Bekannte. Eine Besonderheit im Vielmoor gebe es mit dem Brombeer-Zipfelfalter, ein

auf der Unterseite grüner sehr kleiner Schmetterling, den man nur findet, wenn man weiß welche Pflanzen er bevorzugt.

Auf zahlreichen Fotos war mit dem Schornsteinfeger als die am häufigsten vertretene Art zu sehen. Aber auch die Ausdehnung des Waldes und das Überwuchern der Wege mit Springkraut ohne menschlichen Eingriff war gut zu erkennen. Das führt laut Lohmann zu weniger Blühpflanzen und damit zu weniger Faltern.

Die zahlreichen Besucher lobten den Vortrag. „Ich sehe mich bestätigt in meiner Meinung, dass die Monokultur in unserer Landschaft zu einem Insektenrückgang geführt hat. Die Unlust der Menschen auf eine gute Gartenbewirtschaftung und die Unkenntnis, wie man einen Garten insektenfreundlich gestaltet, finde ich sehr bedenklich“, meinte Holger Möckelmann, der extra aus Henstedt-Ulzburg angereist war. Auch Susanne Röhlings zeigte sich sehr angetan. „Ich bin hier um zu lernen und möchte in meinem Bereich einiges davon umsetzen. Es ist doch viel schöner, mit offenen Augen durch die Natur zu gehen“ sagte sie.



Der Nabu-Vorsitzende Hans-Peter Lohmann hielt den Vortrag. FOTO: PETER JASTER